

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf. Reklamezeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 6.

Sonnabend, den 22. Januar 1916.

20. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Reichszanlers vom 13. d. Mts. — Reichsgesetzblatt Seite 36 — ist mit dem Beginne des 15. Januar 1916 alles im Reiche vorhandene Saatgetreide, soweit es aus der Beschlagsnahme nach der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 363) freigeworden ist, für den Kommunalverband beschlagsnah, in dessen Bezirk es sich befindet. Saatgetreide, das sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Transport befindet, wird für den Kommunalverband beschlagsnah, in dessen Bezirk es nach beendetem Transport abgeliefert wird.

Für das hiernach beschlagsnahte Saatgetreide gelten die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915.

Wer mit dem Beginne des 15. Januar 1916 hiernach beschlagsnahes Saatgetreide im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, es dem Kommunalverband des Lagerungsorts bis zum 20. Januar 1916, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Saatgetreide der genannten Art, das sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befindet, ist von der Empfängen unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen.

In dem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, er suche ich, etwa noch ausstehende Anzeigen nunmehr unverzüglich hierher einzureichen.

Torgau, den 19. Januar 1916.

Der Kreisamtschef des Kreises Torgau,
Wiesland.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 21. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Anfolge Banarbeiten am Gleise ist der Bahnübergang der Chaussee Annaburg-Torgau am 28. d. Mts. vormittags von 7 bis 11 Uhr für den Fußverkehr gesperrt. Der Weg wird deshalb durch den Thiergarten verwiesen.

Annaburg, den 18. Januar 1916.

Der Amtsvorsteher. J. B.: Schaefer.

Bekanntmachung.

Wir haben bei Herrn Klempnermeister Karl Joberbier hier wiederum eine Abnahmeestelle für die beschlagsnahen Kupfers, Nickel- und Messinggegenstände errichtet.

Die genannten Gegenstände können bis zum 18. März 1916 wöchentlich einmal und zwar Sonnabends von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr abgeliefert werden.

Die Kessel sind in gereinigtem Zustande abzugeben.
Annaburg, den 19. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde ist kondensierte Milch (Marke „Milkmaid“) eingeführt, die durch die Firmen J. G. Frische und Konsum-Verein Annaburg zum Preise von 72 Pf. à Dose verkauft wird.

Annaburg, den 19. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorsteher.
J. B.: Grune.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 0/0.

Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Westfront ließ eine kleine deutsche Abteilung in den feindlichen Graben vor und erbeutete ein Maschinengewehr. Deftigste heiderseitige Sprengtätigkeit auf der Front westlich von Lille bis südlich der Somme.

Nachts warfen feindliche Flieger Bomben auf Metz. Bisher ist nur Sachschaden gemeldet. Ein feindliches Flugzeug stürzte gegen Morgen südwestlich von Thiancourt ab; von seinen Insassen ist einer tot.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazinorte und den Flughafen von Tarnopol an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung. (W.F.B.)

Großes Hauptquartier, 20. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen nördlich von Fresinghien wurden gestern abend von den Engländern unter Benutzung von Raubbomben in einer Breite von einigen hundert Metern angegriffen; der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hatte starke Verluste. Feindliche Artillerie beschob planmäßig die Kirche von Lens. Ein englischer Kampfdoppeldecker mit zwei Maschinengewehren wurde bei Tourcoing von einem deutschen Flugzeug aus einem feindlichen Geschwader heruntergeholt.

An der Westfront zwang das Feuer unserer Ballonabwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug zur Landung in der feindlichen Linie; das Flugzeug wurde sodann durch unser Artilleriefeuer zerstört. Die militärischen Anlagen in Nancy wurden gestern nacht von uns mit Bomben belegt.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe und Vorpstengeplänkel an mehreren Stellen der Front.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung. (W.F.B.)

Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand in Nisch.

Gemeinsam mit dem Herrscher Bulgariens ist Kaiser Wilhelm in Nisch eingetroffen und hat die dort befindlichen bulgarischen, mazedonischen und deutschen Heere besichtigt. Der Kaiser wurde zum Chef des 12. bulgarischen Infanterie-Regiments ernannt. Ueber die Monarchen-Zusammenkunft wird folgendes gemeldet:

Nisch, 18. Januar. Pünktlich um 12 Uhr mittags trafen heute im feierlich geschmückten Nisch Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand von Bulgarien zusammen. Bulgarische Truppen hatten auf dem Bahnhofsplatz die Ehrenkompanie gestellt. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die beiden Herrscher in Automobilen zur Zitadelle, wo sie gemeinschaftlich die Parade der dort aufgestellten bulgarischen, mazedonischen und deutschen Truppen abnahmen. Kaiser Wilhelm überreichte dem Zaren Ferdinand den Feldmarschallsstab, der Zare ernannte den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Infanterieregiments. In der Begleitung des Kaisers befanden sich General von Falkenhayn, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Generaladjutanten von Pflessen, von Lyncker, von Gehlius, Admiral von Müller und Oberhofmarschall von Neißach. Außerdem waren General von Seelt und Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg anwesend. Zar Ferdinand war vom Kronprinzen Boris, dem Prinzen Kyryll, dem Generaladjutanten Wlaskoff, den Generalen Bojadieff, Todoroff und Janitsch, dem Generalgouverneur Kutineski, dem Vizekonsul von Nisch, dem Generalkonsul von Nisch und dem Konsul von Nisch begleitet.

Der Eindruck der Feierlichkeiten wurde durch das strahlende Sonnenmeer des südlichen Winters verstärkt.

Der Kaiserbesuch in Nisch.

Die Parade.

Sofia, 19. Jan. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Bei der zu Ehren des Besuches Kaiser Wilhelms in Nisch veranstalteten Parade über die vereinigten Truppen zeigte der Kaiser ganz besonderes Interesse für die mazedonischen Abteilungen, die zum größten Teil aus ehemaligen Partisanen gebildet sind. Der Kaiser unterhielt sich mit jedem Offizier und jedem Soldaten und fragte sie, ob sie zufrieden seien, daß ihr Land befreit sei. Am Schluß der Parade überreichte der Kaiser, wie bereits gemeldet, König Ferdinand den Marschallsstab, wobei er auf deutsch sagte, er sei begeistert von der Tapferkeit der bulgarischen Armee und ihrer glänzenden Teilnahme an dem gemeinsamen Werke. Er bitte den König, den Marschallsstab als Zeichen der Dankbarkeit der deutschen Armee anzunehmen. Der König antwortete auf bulgarisch, er sei stolz darauf, sein Heer an der Seite des heldenhaften ruhmbedeuten deutschen Heeres kämpfen zu sehen, und sei überzeugt, daß ihr Zusammenwirken es den beiden Völkern ermöglichen werde, das zu erlangen, worauf sie ein Recht hätten. Er werde den Marschallsstab mit Stolz tragen.

Deutsche Auszeichnungen an bulgarische Würdenträger.

Sofia, 19. Jan. Bei seinem Besuche in Nisch hat der Kaiser allen selbständigen Truppenbefehlshabern und vielen höheren Offizieren der bulgarischen Armee das Eiserne Kreuz verliehen. Ministerpräsident Radoslawow hat das Großkreuz des Roten Adlerordens, der Chef des Geheimen Kabinetts des Königs Dobromisch, der königliche Kommissar in Nisch Tschavratschikoff, General-Bochdirektor Stojanowitsch und der Direktor der Staatseisenbahnen Woroff haben das Eiserne Kreuz 2. Klasse und der Direktor der Presse-Abteilung Herbst den königlichen Kronenorden 2. Klasse erhalten.

Auch Serbiens Sonderfriedenswünsche?

Zürich, 19. Januar. Nach Mitänderer Meldungen hat der Kell der in Stutari verbliebenen serbischen Regierungsbehörden infolge der Kapitulation...

lation Montenegros Skutari fluchtartig verlassen und sich in Durazzo nach Italien eingeschifft. In den italienischen Zeitungen mehren sich die Auslassungen, die von einem Wunschkriegs Serbiens sprechen, auch seinerseits zu Friedensverhandlungen mit den Zentralmächten zu kommen.

Zur Unterwerfung Montenegros.

Wien, 18. Januar. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus authentischer Quelle über die Verhandlungen mit Montenegro: am 13. Januar erschienen bei unseren Vorgesetzten zwei montenegrinische Minister und ein Major der Artillerie und sprachen den Wunsch aus, in Kapitulationsverhandlungen einzutreten. Dieser Wunsch wurde an kompetenter Stelle weitergegeben. Es erfolgte der sofortige Bescheid. Unter den Waffen, die Montenegro niedergelegt muß, werden alle Feuerwaffen im Sinne der europäischen Heresichtart verhandelt. Die Kontrolle für die Waffenüberlegung wird darin bestehen, daß ganz Montenegro von unseren Truppen nach seiner ganzen Breite abgegangen wird, damit sich nicht irgendwo Banden bilden und einen Guerillakrieg auf eigene Faust fortsetzen. Zur Bedingung der Waffenlieferung gehört auch die Uebergabe aller Verfehrsmittel, namentlich der Eisenbahnen.

K. u. k. Kriegsprefektariat, 18. Januar. Die Nachricht von der Waffenlieferung der Montenegriner weckte unter den Soldaten unbeschreiblichen Jubel. Südlich Berane und an der Tara, wo den montenegrinischen Truppen der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten noch nicht zugekommen war, dauerten die Geplänkel noch an, dagegen hat in und um Virpazar, wo die k. u. k. Truppen viel Material der Eisenbahn nach Antivari arbeiten, die Waffenabgabe schon begonnen. Virpazar und Niska sind in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen.

Wien, 18. Jan. Bereits am 7. Januar, also noch vor der Eroberung des Döwens, hatten die Montenegriner um einen Waffenstillstand erklart, der aber natürlich verweigert wurde. Nun ist der ehemalige österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje, Eduard Otto, vor einigen Tagen auf den Kriegsschauplatz abgereist, mit allen Vollmachten ausgerüstet, um den Frieden mit Montenegro zu beraten.

Montenegros endgiltiger Rücktritt vom Bieverbände.

König Nikita's Zerwürfnis mit Rom.

Wien, 19. Jan. König Nikita hat sich zur Annahme eines endgiltigen Friedens mit Italien eine Ausnahme in Florenz angeboten worden war, wo er nach der Flucht aus seinem Lande als Pensionär des Königs Viktor Emanuel hätte leben können. Er habe letzteres mit rauhen Worten abgelehnt und hinzugefügt, daß ihm der Gedanke einer Flucht durchaus fern liege. Er sei auf seinen Schwiegerohn, der ihn mit einer durchgreifenden Hilfe durchaus im Stich ließ, äußerst erbittert. Nach Schweizer Blättern dächten Hof und Regierung von Montenegro nach Abschluß der Friedensverhandlungen nach Cetinje zurückzukehren, damit auch äußerlich der endgiltige Rücktritt vom Bieverband dargetan werde.

Schmähtliches Ansehen des Bieverbandes an Griechenland.

Sofia, 18. Jan. Nach einer Athener Meldung haben England und Frankreich vorgestern der grie-

chischen Regierung eine befristete Note überreicht, die tatsächlich einem Ultimatum gleichkommt. Die Note verlangt, Griechenland solle binnen 48 Stunden allen diplomatischen Vertretern und Konsuln der Bieverbandsmächte die Pässe ausstellen, widrigenfalls der Bieverband die zur Wahrung seiner Interessen für nötig erachteten Schritte unternehmen werde.

Die Beute der Mittelmächte.

Arakan, 20. Januar. „Gazeta Polska“ teilt mit, daß die Beute der Mittelmächte in den ersten 17 Kriegsmonaten betrage:

470 000 Quadratkilometer eroberten feindlichen Landes, 3 1/2 Millionen Kriegsgefangener, 10 000 Geschütze und 40 000 Maschinengewehre, wozu noch riesige Mengen sonstigen Kriegsmaterials kommen.

Die schweren Verluste der Russen in der Neujahrsschlacht.

K. u. k. Kriegsprefektariat, 18. Januar.

Die schweren Verluste der Russen im zweiten Stadium der gewaltigen Schlacht zwischen Strypa und Pruth, die auf über 70 000 Tote und Verwundete und gegen 6000 Gefangene zu beziffern sind, zwingt die russischen Truppen, weitere Verstärkungen abzurufen. Diese sollen, Abgemeldungen zufolge, unterwegs sein. Die für Oesterreich-Ungarns Waffen so ruhmreichen Kämpfe, an denen alle Nationalitäten der Doppelmonarchie, vornehmlich aber Ungarn, Kroaten und Mähren Anteil haben, dauerten 24 Tage, nämlich vom 24. Dezember bis 15. Januar. Das erste Stadium an der besarabischen Front umfaßt den Zeitraum vom 24. Dezember bis 4. Januar einschließlich einer zweitägigen Unterbrechung, an der Strypa vom 29. Dezember bis 3. Januar mit eintägiger Unterbrechung. Der 7. Januar war auf beiden Frontseiten der Höhepunkt des Ringens, am 8. Januar wurde nur an der Strypa gekämpft, worauf dort Ruhe eintrat. An der besarabischen Grenze flammte die Schlacht wieder vom 11. bis 15. Januar auf. Im ganzen waren an der Strypa acht Gefechstage, davon sechs sehr schwere, zu verzeichnen, an der besarabischen Front 17 Gefechstage, davon 13 sehr schwere. Nach Auslagen von Gefangenen und aufgefundenen Befehlen hatte die russische Armee strikten Befehl, durchzubrechen. Dieses sowohl als militärischen als politischen Gründen angestrebte Ziel wurde nirgends erreicht.

Ergebnisse zur See.

Am 17. Januar nachmittags verließ ein Geschwader von Seeflugzeugen einen starken Anlauf gegen Ancona, wo Bahahof, Elektrizitätswerk und eine Kaserne mit schweren Bomben bemerkt und in Brand gesteckt wurden. Das sehr heftige Feuer von vier Abwehrschüssen war ganz ohne Wirkung. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingetroffen. Flottenkommando.

Die plötzliche russisch-japanische Freundschaft.

Petersburg, 19. Jan. Die „Wirschewija Wjedomosti“ schreiben zu dem Besuche des Großfürsten Geora Michailowitsch in Tokio, daß der Großfürst den Austritt habe, den Boden für den Abschluß einer Entente zwischen Rußland und Japan vorzubereiten. Beide Mächte hätten ihre alten Streitigkeiten begraben, die einer Politik gegenseitigen Wohlwollens gewichen seien.

Das Blatt meldet ferner, daß die japanische Presse die Möglichkeit eines engen Zusammenarbeitens zwischen Rußland und Japan auf der Basis der gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen bespreche.

Eine neue Reichstagsfraktion.

Berlin, 28. Jan. Im Reichstag hat sich unter dem Namen Deutsche Fraktion eine neue Fraktion gebildet, der bisher 28 Mitglieder beigetreten sind, darunter auch der Abg. Dr. Vrenth und Graf Posadowski-Wehner. Zum Vorsitzenden wählte die Fraktion den Abg. Freiherrn v. Camp-Massauen.

Lokales und Provinzielles.

* Annaburg. Wir möchten nicht verfehlen, an dieser Stelle nochmals besonders darauf hinzuweisen, daß die Generalversammlung des Vaterland-Vereins heute Freitag Abend 8 Uhr im kleinen Saal des Gasthofs zum Waldschloßchen stattfindet und sind die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.

Selbstmord bei Verpätungen von Personenzügen. Die königliche Eisenbahndirektion Halle (Saale) ordnet in ihrem neuesten Amtsblatt vom 8. d. M. an, daß Zivil- und Militärfreisende künftig beim Nichterreichen von Zuganschlüssen oder beim verfräteten Eintreffen von Personenzügen auf den Zielstationen Ausweise in Form abreibbarer Blöcke, ausgefertigt von den Aufsichtsbearbeitern, erhalten können. In erster Linie bezieht sich diese neue dankenswerte Vorschrift auf Militärpersonen, die infolge Zugverpätungen ihr Ziel nicht zur bestimmten Zeit erreichen können und deshalb eines solchen Ausweises bei ihrem Truppenentbedürfnis. Für andere Kreise ist aber diese Neuerung ebenfalls sehr erwünscht, denn schon mancher hat die schlimmsten Ungelegenheiten gehabt durch, daß er nicht einwandfrei seine Veranlassung durch Zugverpätung belegen konnte.

Scharfe Maßnahmen der Feuerverwaltung gegen die Verpätung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost. Trotz fortgesetzter Warnungen werden immer noch feuergefährliche Gegenstände (Streichhölzer, Feuerzeuge mit Benzinfüllung und dergleichen) mit der Feldpost versandt. Durch Selbstentzündung des Inhalts solcher Feldpostpakete sind in letzter Zeit wiederum mehrere Brandfälle vorgekommen und ganze Eisenbahnabteilungen vernichtet worden. Dadurch ist den Angehörigen in der Heimat und den im Felde liegenden Truppen ein schwerer Schaden entstanden. Um dem Zumberhandeln gegen das Verbot zu steuern, hat das Kriegsministerium die Kommandobehörden und Truppenbefehlshaber erklart, in gewissen Zeitabschnitten an einzelnen Tagen alle eingegangenen Feldpostpakete und Feldpostpakete in Gegenwart von Disziplinär zur Feststellung öffnen zu lassen, ob sich darin feuergefährliche Gegenstände befinden. Allen Truppenangehörigen ist durch die Kompanie-, Gefabron-, Batterie- und Chefes von Zeit zu Zeit das Verbot der Verpätung feuergefährlicher Gegenstände im Privatverkehr aus und nach der Heimat in Grimmerung zu bringen und zu befehlen, entsprechende briefliche Warnungen in die Heimat zu übermitteln.

Höchstpreis für Käse. In der Sitzung des Bundesrates gelangte der Entwurf einer Verordnung über Käse zur Annahme. Diese setzt Höchstpreise für die einzelnen, zur Herstellung zugelassenen Käsearten fest und zwar für den Hersteller und für

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges von M. Hohenhofen.

5] Nachdruck verboten.
In der Halle saß Graf Koloman Gyöngyhöy bereits an einem Tische, von dem er sich sofort erhob, als die beiden näher kamen.

„Aber Martha! Ich war schon ängstlich!“
„Nicht böse sein, Väterchen! Ich war schuld, daß wir uns verplaudert haben.“ Dann wandte sie sich an Peter Brandenstein. „Wollen Sie nicht gleich an unserem Tische bleiben? Rapachen wird erfreut sein, wenn er mit Ihnen plaudern kann.“

Und Graf Gyöngyhöy, trotz seines Alters noch eine aufrechte Gestalt mit weißen Haar und feinen Gesichtszügen, mit lebhaften Augen und schmaler Blenase, hegte ja nur den einen Wunsch, den Willen seines Kindes zu erfüllen. So wiederholte er die Aufforderung, die Peter Brandenstein nun nicht ablehnen konnte.

Graf Koloman Gyöngyhöy war bald sehr froh darüber, daß er den Wunsch seines Kindes erfüllt hatte, denn Peter Brandenstein wußte gerade ein Thema anzuschlagen, daß den Großen am meisten fesselte, nämlich von den Pferden. Dabei begann er bald zu fühlen, daß sein Väterchen auch über praktische Erfahrungen zu berichten wußte, die er damit erklärte, daß sein Vater ein leidenschaftlicher Pferdebüchler gewesen war.

Da war es denn ziemlich spät geworden, bis

sich Peter Brandenstein verabschiedete, um auf sein Zimmer zu gehen.

Als er langsam die teppichbelegte Treppe emporstieg, grübelten seine Gedanken unablässig über diesen Abend nach. Martha Gyöngyhöy! Ein wunderbarer Zauber war von ihr ausgegangen; schon bei der ersten Begegnung hatte er diesen gefühlt. Aber er hatte nicht darauf hören können, denn er war nur Peter Brandenstein und hatte eine Aufgabe zu erfüllen, eine Pflicht, die stärker sein mußte als eigenes Wünschen. Nur dieses Bewußtsein hatte ihm die Ungezogenheit vertrieben, mit der er dann Martha Gyöngyhöy begegnet war.

Er hatte geglaubt, dadurch von ihrem Zauber frei zu werden. Aber was war nun gekommen? Er fühlte, daß bereits Fäden sich spannen, Fäden von seinem Herzen zu dem ihren, und daß er vielleicht ihr Herz würde gewinnen können, wenn er nicht mehr Peter Brandenstein sein sollte. Das hielt ihn fest.

Dabei hatte er ihr noch verraten, daß er nicht um seiner selbst willen in Ungar wollte.

Sie hatte ja das vorher schon gefühlt und gewußt. Und dann hatte sie ihm noch Glück gewünscht, hatte ihn zu warnen versucht und selbst den Wunsch geäußert, von dem Ergebnis zu hören, wenn er seine Aufgabe erst zu einem glücklichen Ende geführt habe. Er hätte wirklich der glücklichste Mensch sein können, wenn er erst das andere Ziel erreicht hätte.

Martha Gyöngyhöy! Der Name klang wie Musik. Noch nie in seinem Leben hatte er eine

große Leidenschaft empfunden; aber er fühlte es, daß dieselbe jetzt im Erwachen war.

Mit diesen Gedanken war er in sein Hotelzimmer gekommen; er selbst fühlte noch gar keine Müdigkeit, weshalb er, als er die elektrische Glühbirne eingeschaltet hatte, sich an den Schreibtisch setzte, um noch zu lesen und darüber müde zu werden. Eben lehnte er sich zurück, als er sich im gleichen Augenblicke nieder aufrichtete, denn er schien eine aufregende Wahrnehmung zu machen.

Datte er sich getäuscht?

Nein! Es war jemand an seinem Schreibtische gewesen. Natürlich konnten alle Angestellten vom Hotelpersonal in das Zimmer kommen. Das mußte er. Aber an den verperrten Schubfächern des Schreibtisches, in denen er mande Papiere aufbewahrt, die gerade nicht für das Hotelpersonal bestimmt waren, hatte er Spuren wahrgenommen, die er am Tage vorher noch nicht gesehen hatte. Er irrte sich gewiß nicht!

Offenbar war im Holze des Schubfaches ein Messer eingeklemmt worden, um so das Schubfach aufzuprennen; ein erfahrener Dieb hätte das ja nicht versucht. Das Öffnen war auch nicht gelungen, aber im Holz waren die Eindriete der Messerlinge zurückgeblieben.

Diese Wahrnehmung, die das Mißtrauen Peter Brandenstein geweckt hatte, veranlaßte ihn zu genauerem Ansehen, dabei entdeckte er am Schloße ein unscheinbares, festgeklebtes Stückchen Wachs. Das konnte nicht mißverstanden werden.

den Verkauf. Die Festlegung von Preisen für den Großhandel und den Zwischenhandel ist Sache der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für Käse, der im Ausland hergestellt ist.

Bretlau (Elbe), 20. Jan. Der pensionierte Brieträger Karl Vör hierseits feierte mit seiner Ehefrau das letzte Fest der Goldenen Hochzeit.

Torgau, 18. Jan. (Erdlicher Unfall.) In der Zucker-Fabrik von Leue & Weise wurde in vergangener Nacht der erst kurze Zeit dort beschäftigte Arbeiter Wilhelm Wagner aus Umnaburg am Fahrstuhl mit gebrochenen Gliedern tot aufgefunden. Die Ursache des Unfalles konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Wagner war 30 Jahre alt und unverheiratet.

Torgau, 18. Jan. (Aus dem Juge gefallen.) Vor den Augen ihrer Mutter ist am Sonnabend vormittag die zehnjährige Johanna Werner zwischen den Bahnhaltungen Klitzschen und Wernchina aus dem in voller Fahrt befindlichen Personenzuge gefallen. Bei einer Kurve ist das Mädchen durch einen Stoß gegen die aufspringende Tür geschleudert worden und auf die Schienen gestürzt. Das unglückliche Kind wurde sofort in das hiesige Krankenhaus überführt, wo es nach überstandener Operation seinen Verletzungen erlegen ist.

Ludau, 16. Jan. Der 48 Jahre alte Arbeiter Franz aus Groß-Särchen wollte früh nach 6 Uhr bei Duolsdorf mit zwei Kollegen die Bahnstraße der Lausitzer Eisenbahn vor einem herannahenden Zuge noch überqueren. Während es den beiden gelang, noch hindurchzukommen, wurde ersterer von der Lokomotive erwischt und auf die Böschung nebenan geworfen, wo er besinnungslos liegen blieb. Er verstarb bald an seinen schweren Kopfverletzungen.

Hüben, 19. Jan. Auf bisher noch unangelegte Weise geriet gestern nachmittag der 8jährige Sohn des auf dem Müllergut beschäftigten Arbeiters Herwig in das Gerüde des Wasserwerkes und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Der bedauernswerte Knabe starb noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle sein konnte.

Lehnu, 18. Jan. Nicht selten gehen Berichte von Unfällen hier an das Königl. Bezirkskommando ein, in denen darzulegen wird, daß der Einsender mit der Nichteinziehung dieses oder jenes jungen Mannes zum strengen Heere, die er aber scheinbar für brauchbar hält, nicht einverstanden ist. So konnte man in diesen Tagen ein solches Schriftstück bei einem hiesigen hiederen Handwerksmeister in Umrüstung lesen, welches am 2. Januar cr. geschrieben und dann seine Reise nach Potsdam zu der Behörde gemacht hatte. Jener Meister war darin von seinem lieben Freunde aus mittelbarer Nachbarschaft hart mitgenommen worden, weil er den Militärack noch nicht trage. Uebrigens stehen die Angaben in einem schroffen Widerspruch mit den wahren Tatsachen. Dem Angegriffenen wurde, nachdem er an zuständiger Stelle einer militärärztlichen Untersuchung unterzogen worden war, jene Schmähschrift übergeben und zwar mit dem Vermerken, die gerichtliche Verurteilung des Verfassers herbeizuführen.

Schmalzkalden, 16. Jan. Von einem schweren Schiffschlag getroffen wurde die Familie des Kaufmanns Siebe. Beim Essen drang der Frau, Mutter von drei unmündigen Kindern, ein Knochenstück in den Hals und durchschneidet die Schlagader. In das Landkrankenhaus verbracht, starb die Frau trotz sofortigen ärztlichen Beistandes. Besonders

tragisch erscheint noch der Fall, daß Steube, der seit Jahresfrist im Felde weilt, einige Stunden vor dem Tode seiner Frau auf Urlaub heimgekehrt ist.

Eisenach, 17. Jan. Mit Mühe ist auf die allgemeine Papierknappheit und die dadurch bedingten hohen Papierpreise richtet die hiesige Bäder-Innung an ihre Kundhaft die öffentliche Bitte, während der Kriegszeit, hauptsächlich bei kleineren Einkäufen, Taschen, Beutel oder Körbchen mitzubringen.

Was verlangen die Sachfrüchte für Jahrgang? Neben guter sorgfältiger Bearbeitung des Bodens haben alle unsere Sachfrüchte ein großes Verlangen nach Stallmist; von allen Pflanzen können diese ihn am besten verwenden. Den großen Ertrag, den der Landwirt, um rationell zu wirtschaften, erzielen muß, erhält er aber nicht durch Anwendung der natürlichen Düngemittel, wie Stallmist, Jauche und Kompost, sondern daneben muß eine sachgemäße Düngung mit kalk-, stickstoff-, phosphorsäure- und kalihaltigen Düngemitteln stattfinden. Besonders dankbar sind die Sachfrüchte für die Kalksalze, die ihnen je nach Art und Boden in Gestalt von 40% igem Kalksalz oder Rohsalz gegeben werden

Dünengrab.

Einsam und friedlich,
fern von der Heimat, im flandrischen Sande,
hinter der Düne am nordlichen Strande,
Schlafen sie nun!

Gelben, die kämpfend für's Vaterland starben,
Die sich den Lorbeer des Siegers erwarben,
Schweigend hier ruh'n!

Fern von der Heimat, fern von den Lieben,
Sind sie als wadere Kämpfer gelieben,
Früh an der Zeit!

In ihrer Lebenskraft blühenden Tagen
Hat sie der Wirtgenal niedergebegraben,
Von allem befreit!

Die Wellen, die singen gar seltsame Weise
Um's Grab in den Dünen, leise, ganz leise,
Von Freiheit und Sieg!

P. Danf.

Bermischte Nachrichten.

○ Ein treuer Deutscher. Dem amerikanischen Bürger Ingenieur Max Wit wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Wit kam bei Ausbruch des Krieges mit amerikanischen Papieren nach Deutschland und machte sein Heimatland Wiedenburg auf. Er ließ sich in Göttrun nieder und ruhe nicht eher, bis er trotz seiner 56 Jahre als Kriegsveteran bei dem dortigen Artillerie-Regiment angenommen wurde. Jetzt steht er als Gelehrter bei einer Gebirgs-Maschinenabteilung in Serbien. Wit hat auf sein amerikanisches Bürgerrecht bei dem Bundesrat in Wilson entrichteten Einpruch erhoben gegen die amerikanischen Munitionslieferungen an England und Gewissen und auf die würdevolle Bescheid hingewiesen, die bei dieser Sachlage aus dem amerikanischen Friedensgerade fürchte.

○ Eine Spende Sven Hedins für die Mittelmeer. Der schwedische Gelehrte Sven Hedin hat den Geländeerlös seines Buches „Ein Jahr in Tibet“ in Höhe von 75.000,00 Mark dem deutschen und österreichisch-ungarischen Kreuz zur Verfügung gestellt.

○ Starke Weizenkontrolle in Rhein-Sachsen. Infolge der jetzt in Hessen stattfindenden Kontrolle des Verbrauchs von Brotgetreide für die Selbstverbraucher, laufen, wie aus Mainz gemeldet wird, bei der Staatsanwaltschaft zahlreiche Anzeigen ein, daß Selbstverbraucher mehr Korn in die Mühlen geben, als ihnen erlaubt ist. Vielfach haben sie auch die in den Bestimmungen angegebenen Mengen abgemindert, so daß sie wegen Urkundenfälschung belangt werden können. Es liegen über hundert derartige Anzeigen vor.

zurückgeführt kamen, da ließ sich wahrhaftig nicht vermuten, daß Sie glücklicher gewesen sein sollten.

Aber Lord Beresford zeigte äußerlich bereits wieder die leidenschaftlose Kälte, das unbewegliche Gesicht: „Mich reizte der Versuch. Und wenn ich die Idee nicht aufgeben will, dann habe ich noch wieder Möglichkeiten genug, die Verluste zu wiederholen. Darauf sind wir Engländer stolz. Unbeugsam sind wir Engländer in der Ausdauer; wir können auch Jahre hinarbeiten, um in der passenden Stunde dann den Gewinn zu sichern. Nur in dieser hartnäckigen Ausdauer gewannen wir die Welt Herrschaft.“

„Ich kenne die englische Geduld; dieselbe überstand den Kampf der Buren. Aber, Sir, Sie bedenken eines nicht: Ein Frauenherz will nur im Sturme genommen werden.“

„Es gelingt nicht immer schon der erste Sturmangriff.“

„Ich vermute, daß Sie bereits zu spät gekommen sind. Jener Deutsche war der schönste, ungarischen Grafen enthielten erwichenster. Mit ihm plauderte sie im Pavillon noch mindestens eine halbe Stunde. Dann lud sie ihn noch an den Tisch ihres Vaters ein. Ich habe das selbst beobachtet. Es scheint, als sollte Jagen und dem Union Jack der Deutsche nicht nur auf dem Meere ein tätiger Geleite sein.“

„Und wenn er das ist, dann verleihe ich es, den unangenehmen Rivalen ebenso abzuschütteln, wie der Union Jack noch die schwarzweißrote Fahne aus allen Meeren verdrängen wird. Ich verstehe solchen Kampf.“

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 21. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Auf der Front zwischen Finn und Gortowitt wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B.Z.B.)

Berlin, 21. Januar. Nach einer Zusammenstellung von zuständiger Seite sind im Dezember 24 feindliche Schiffe mit insgesamt 104.764 Tonnen versenkt worden.

○ Ein Zug zur Hindenburg-Armee. Der Kriegsausbruch für warme Unterleibung bedingt, einen Zug zur Hindenburg-Armee am 10. Januar 1916 abzuenden. Insbesondere sind Jungen- und Berufskinder in großer Anzahl ermuntert. Es wird gebeten, derartige Liebesgaben an die Abnahmestellen der freiwilligen Krankenpflege oder an das Depot des Kriegsausbruchs, Berlin, Reichstagsufer 6, baldigst zu senden.

○ Deutscher Ausschuss für Erziehung und Unterricht. Am 28. Dezember 1915 haben sich in Berlin Vertreter großer pädagogischer Vereinigungen und Berufskörpers, sowie in Fragen der Erziehung und des Unterrichts führende Persönlichkeiten in einer freien Organisation unter dem Namen „Deutscher Ausschuss für Erziehung und Unterricht“ zu gemeinsamer praktischer Arbeit vereinigt. Die endgültige Organisation und die Aufstellung des Arbeitsplanes wird in den nächsten Wochen erfolgen.

○ Furchtbare Kälte in Rußland. In Petersburg und Moskau herrscht furchtbare Kälte, die durch den Mangel an Heizmaterial noch empfindlicher wirkt. Die Schulen mußten geschlossen, die öffentlichen Bäder eingestellt werden. Etwa 40 Menschen wurden auf der Straße erfroren aufgefunden. Zahlreiche Brände entzündeten in den Häusern durch unvorsichtiges und übertriebenes Heizen. Die Feuerwehren sind ununterbrochen unter großer Schwierigkeit tätig. Das Winterhaus der Kaiserin Maria ist niedergebrennt. Die Teubnen sollen die ganze Nacht über geöffnet gehalten werden.

○ Amerikanisches Milchpulver für Deutschland. Der New Yorker Ausschuss für Nahrungsmitteltransport macht bekannt, daß er beabsichtigt, mit dem Dampfer „Stadholm“ 150 Bate Milchpulver, welches genaug, um 3 Tonnen Milch herzustellen, für deutsche und österreichische Kinder abzugeben. Die Bate soll als eingeschriebene Sendung verschickt werden. Der Leiter des Komitees, H. G. Edmund v. Nach, Staatssekretär Leining beauftragte die amerikanischen Konsuln in London und Paris, bei der britischen und französischen Regierung sich zu erkundigen, ob sie die Durchfuhr konsensierter Milch für Kinder nach Deutschland gestattet, da laut Mitteilungen deutscher Agenten in America großer Mangel daran herrsche.

○ Zwei Wochen lang durch Eis abgegriffen. Dem schwedischen „Alfons“ zufolge waren die Landstrecken zwei Wochen lang infolge des Eises von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten. Am alten Jahre traf der letzte Dampfer mit Postsendungen am 22. Dezember in Mariehamn ein und ging von dort am folgenden Tage ab. Erst am 5. Januar kam dann wieder eine neue Verbindung auf. Die lange Isolierung hatte für die Bewohner tiefe unangenehme Folgen: die Lebensmittel sind erschöpft, eine unheimliche Kälte; ferner fehlte es an Salz zum Einlagern der Fische, so daß auch die Fischerei größtenteils eingestellt werden mußte.

Da das Öffnen des Schubfaches mit der Messerlinge nicht gelüdt war, so sollte zu diesem Zweck offenbar noch ein falscher Schlüssel benutzt werden? Aber wer beabsichtigte ein solches Beginnen? Die Neugierde eines Hotelbediensteten. Kam. Oder verfolgte ihn ein besonderes Mißtrauen? Hatte jemand Verdacht geschöpft gegen ihn?

Nun galt es, vorstichtig sein! Möchten sie nur lachen! Sie sollten die Schubfächer wie bisher verpackt vorfinden, aber er wollte verhindern, daß dort irgend etwas entdeckt würde. Wer hier auch am Schreibtische gewesen war, kug mochte er sein, aber nicht kug genug, um ihn — Peter Brandenstein — bloßstellen zu können.

Dabei suchte Peter Brandenstein bereits aus den geöffneten Schubfächern jene Papiere hervor, die niemand finden durfte — und verberg sie an einem anderen sicheren Ort.

4. Kapitel.

„Es war gewiß nicht meine Absicht, Sie zu belaulchen, aber durch einen Zufall habe ich Ihre Niederlage gerade beobachtet können.“

Lord Frank Beresford gab keine Antwort; es schien, als wäre für ihn der Zufall der Gönnerschale von größerer Wichtigkeit als das Gespräch. Er ließ wie gewöhnlich mit dem Marquis de Ferrer an dem gemeinsamen Frühstückstisch.

Aber der Marquis wollte nicht stille sein, da er doch etwas wie Schadenfreude empfand.

„Ich habe Sie vorher noch gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß Sie keine andere Antwort erhalten würden. Und wie sie zur Halle

„Om! Frauen haben Herzen, die sich nicht berechnen lassen.“

„Aber mein Herz, das stark ist wie das Herz Englands selbst, kennt nur den eigenen Willen, den es trotz durchsetzen wird mit allen Mitteln, und jedes Hindernis wird nur den Wert des endlich doch Erreichten steigern.“

„Sie haben ein großes Vertrauen. Mit umso größerem Interesse werde ich dem Schauspiel folgen. Ich fürchte nur, daß der Deutsche sich nicht so leicht verdrängen lassen wird.“

Diesmal zog Lord Beresford nur die Schultern hoch. — Nach einiger Zeit, als der Marquis de Ferrer erkennen mußte, daß der Lord auf seine Einwürfe nicht weiter antworten wollte, begann er ein anderes Gespräch: „Waren Sie diesen Morgen glücklicher gewesen, oder haben Sie wiederum keine Post erlangt?“

„Nein!“

„Dann können Sie sich nur damit trösten, daß es mir ebenso ergangen ist. Selbstverständlich liegt da eine Schutzmaßregel vor. Wir alle sollen keine Nachrichten erhalten, ehe nicht die endgültige Entscheidung gefallen ist.“

„Wäglich.“

„Doch es wird bereits alles für den Krieg vorbereitet. Und nun soll darüber auch nicht auf Umwegen über das Ausland etwas nach Deutschland dringen.“

Fortsetzung folgt.

o **Ausdehnung des Absatzes von Gafen und Fajanen.** Die preussischen Oberpräsidenten sind ermächtigt worden, im Jahre 1916 den Beginn der Schonzeit für Gafen auf den 1. Februar und für Fajanenhemden auf den 1. März festzusetzen. — Bis jetzt begann die Schonzeit für Gafen am 16. Januar und für Fajanenhemden am 1. Februar.

o **Eisenbahner auf der Kaninchenjagd.** Die überhandnehmende Kaninchenplage, die auf den jetzt so geringen Absatz zurückzuführen ist, ist zu einer Gefahr für die Eisenbahnlinie geworden. Auf den Strecken, die durch wogereiche Gegenden führen, sind vielfach die Bahndämme der Wildarbeit der Kaninchen ausgesetzt worden. Die Eisenbahnverwaltung hat sich nun, um der Kaninchenplage zu wehren, entschlossen, den Bahndammstellen die Ausrottung der die Dämme bedeckenden Kaninchen mit allen Mitteln zu gestatten. Die Wälder der erlegten Kaninchen sind an die Geeresverwaltung abzuliefern, das Fleisch darf im eigenen Haus halt verwendet werden. Ein Handel mit gefangenen wilden Kaninchen ist jedoch den Eisenbahngesellschaften unterlagt. Aus den Fellen werden Wuffen und Winterfutter zum Käufelchun für die Truppen angefertigt.

o **Künstlicher Kauschul in Rußland?** Das russische Finanzministerium verpricht sich angeblich viel von einer Gründung des Moskauer Chemikers Nitromenski, aus Spiritus auf chemischen Wege Kauschul herzustellen. Das Ministerium stellte sich zusammen mit dem Moskauer Kaufmann Raffi Blume in einer kaislichen Schausfabrik zur Verfügung, ferner kostenlos 100 000 Rub Spiritus und 300 000 Rubel für Einrichtungen- und Betriebskosten.

o **Unerblickliche französische Militärärzte.** Wegen unerblicklicher Bekleidung von Soldaten vom Heeresdienst, die von der Front kamen, sind alle Ärzte und ein Bureauvorsteher in Bordeaux zu sechs Monaten, einem Jahr und drei Jahren Gefängnis sowie entsprechend hohen Geldstrafen verurteilt worden.

o **Mandelbaumblüte bei Heidelberg.** In verschiedenen Gebirgslagen der Bergstraße, so in der Gegend von Heidelberg und Weinheim, haben die Mandelbäume infolge der ungewöhnlich milden Witterung teilweise bereits ihr weißes Blütenkleid angelegt, eine für Januar sehr seltene Erscheinung. In früheren Jahren im Februar blühende Mandelbäume haben der rauhen Witterung, die nachher einsetzte, in der Regel gut widerstanden und Frucht angelegt, wenn der Boden durchwärmte und der nachträgliche Frost nicht allzu streng war.

o **Die deutschen „Barbaren“ zur See.** Während der letzten Ausflugsfahrt eines Teils unserer Hochseefreitreife in der Nordsee im Lagerort am 17./18. Dezember wurde u. a. von einem unserer Kreuzer ein Motorsegler einer neutralen Macht unterucht; dieser hatte einen Schwerverlegten an Bord, dem eine Arterie am linken Unterarm gerissen war. Da der Mann bereits sehr schwach war und Lebensgefahr durch Verbluten bestand, wurde der Fischhüter längsseits genommen und der Mann verbunden. Da es militärisch nicht möglich war, den Mann längere Zeit an Bord zu behalten, konnte keine Unterbindung, sondern nur eine Umleitung der Arterie zur Wundheilung vorgenommen werden. Beim Bombardieren lagte der verbundene Fischer auf schwedisch zu seinen Leuten: „Das sind nun die deutschen Barbaren.“

o **Gehör und Sprache wiedergefunden.** Im Referenzlagerort in Glandau wurde vor kurzem der Musikfetter Johann Stevens eingeliefert. Er war am Sturz verwundet worden und 2 1/2 Tage lebendig begraben. Dabei hatte er Gehör und Sprache verloren. In einer der letzten Nächte erlebte er im Traum alle Schwere eines Eisenbahnunglücks. Er glaubte, er falle infolge der Trümmerung der Eisenbahnmauer auf das Eisenbahngleis. In Wirklichkeit fiel er aus dem Bett. Dabei schrie er laut auf, und es zeigte sich nun, daß er nicht nur die Sprache, sondern auch das Gehör wiedererlangt hatte.

30 000 Mark Gold versteht. Auf einem Gute bei Königsberg i. Pr. starb vor einigen Tagen eine Frau R. Als die Verwandten den Nachlaß der Verstorbenen besichtigten, fanden sie in einem eisernen Behälter verpackt einen Betrag von 30 000 Mark in Goldmünzen vor. Die Verwandten waren über diesen Fund sehr überrascht, da sie solchen Reichtum bei der alten Frau nicht vermutet hatten.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
In der Schloßkirche kein Gottesdienst.
Katholische Kirche: Am Sonntag, nachm. 1/2 4 Uhr: Kriegs-Andacht.

Markt-Kalender.

Am 22. Januar: Schweinemarkt in Annaburg.
Schweinemarkt in Schweinitz.

Anzeigen.
Rittergut Zwiefgkow
sucht bei hohem Lohn für das Vorwerk auf den Haldegrößen eine **Arbeiterfamilie** zum Frühjahr.

Einen Lehrling
sucht zu Otern **Max Bucke**, Malermeister, Annaburg.

Ober-Wohnung
zu vermieten bei **Wiewicke**, Hinterstraße.

Eine neuwühlende Kuh
steht zum Verkauf bei **Schurig**, Markt.

Ein starkes Arbeitspferd
steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gebrauchtes Fahrrad
wird zu kaufen gesucht. Angebot an die Exped. d. Bl.

Mein Wohnhaus
(Baderstraße) ist im Ganzen oder auch geteilt zum 1. Juli eventuell zum 1. April zu vermieten. **Max Bucke.**

Trauring
gelesen verloren gegangen. Gegen kleine Vergütung abgegeben im Büro der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt.

Eucalyptus-Mentholbonbons
zu haben bei **J. G. Dollmig's Sohn.**

Selbstgeröstete Kaffee's
Pfund 1,80, 2,00, 2,20, 2,40 empfiehlt **J. G. Frigische.**

Wisttenkarten
fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiß**, Buchdrucker.



Eine gewonnene Schlacht hinter der Front

Bildet die Arbeit der Landwirte. Ihnen ist es gelungen, den schändlichen Ausbungerungsplan unserer Feinde zunichte zu machen. Nun gilt es, für die nächste Ernte Vorsorge zu treffen. Zur Erzielung von Höchstserträgen gehört naturgemäß eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk vor allem die

Kalifalze

(Kainit oder 40%iges Kalidüngesalz) nicht fehlen dürfen. — Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalifyndikats G. m. b. H.
Leopoldshall, Staßfurt.

Konfirmanden-Kleiderstoffe
in verschiedenen Farben und Preislagen,
Korsetts, Unterröcke,
Hemden, Schürzen, Strümpfe
Taschentücher etc.
empfehlen in großer Auswahl
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Gesangbücher
empfehlen in einfachen und eleganten Einbänden
Hermann Steinbeiß, Buchhandlung.

Schützt die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren beständigen
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen sie liegen
Husten,
Heiserkeit, Verschlimmung, Keuchhusten, schmerzenden Hals, Brustschmerzen, sowie Forderung gegen Erkältungen, dabei hochwillkommen jedem Krieger.
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privatpersonen verbriefen den sicheren Erfolg.
Buket 25 Pf., Dose 50 Pf., Strengspandung 15 Pf., kein Porto.
Zu haben in Annaburg bei:
A. Schmorde, Apotheker,
G. Schmarke, Drogerie,
und Theobald Schunke (Otto Biermanns Nachf.).

Notizbücher und Kontobücher
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdrucker.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Zahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Bösen Husten
verbütten **Waltgott's** echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. bei **Apoth. Schmorde.**
Frachtbrieife
sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer innigstgeliebten unvergesslichen Mutter, guten Tochter, Schwester und Schwägerin
Frau Ida Melchior
sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Desgleichen Dank Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte.
Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir schmerz erfüllt ein „Ruhe sanft“ in Deine frühe Gruft nach.
Die trauernden Kinder, Eltern und Anverwandte.
Annaburg, den 19. Januar 1915.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf., Meldezeitung 25 Pf., Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 6.

Sonnabend, den 22. Januar 1916.

20. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 13. d. Mts. — Reichsgesetzblatt Seite 36 — ist mit dem Beginne des 15. Januar 1916 alles im Reiche vorhandene Saatgetreide, soweit es aus der Beschlagnahme nach der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntefahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 363) freigegeben ist, für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es sich befindet. Saatgetreide, das sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Transport befindet, wird für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es nach beendeter Transport abgeliert wird.

Für das hiernach beschlagnahmte Saatgetreide gelten die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntefahr 1915 vom 28. Juni 1915.

Wer mit dem Beginne des 15. Januar 1916 hiernach beschlagnahmtes Saatgetreide im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, es dem Kommunalverband des Lagerungsorts bis zum 20. Januar 1916, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Saatgetreide der genannten Art, das sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befindet, ist von den Empfängern unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, ersuche ich, etwa noch ausstehende Anzeigen nunmehr unverzüglich hierher einzureichen.

Torgau, den 19. Januar 1916.

Der Kreisaußenhof des Kreises Torgau.
Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 21. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Infolge Bauarbeiten am Gleise ist der Bahnübergang der Chaufee Annaburg-Torgau am 23. d. Mts. vormittags von 7 bis 11 Uhr für den Fußverkehr gesperrt. Der Weg wird deshalb durch den Thiergarten verwiesen.

Annaburg, den 18. Januar 1916.

Der Amtsvorsteher. J. B. Schaefer.

Bekanntmachung.

Wir haben bei Herrn Klempnermeister Karl Zoberbier hier wiederum eine Abnahmestelle für die beschlagnahmten Kupfer-, Nickel- und Messinggegenstände errichtet.

Die genannten Gegenstände können bis zum 18. März 1916 wöchentlich einmal und zwar Sonnabends von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr abgeliefert werden.

Die Kessel sind in gereinigtem Zustande abzugeben.

Annaburg, den 19. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Grune.

Bekanntmachung.

In dieser Gemeinde ist kondensierte Milch (Marke „Milkmaid“) eingeführt, die durch die Firmen J. G. Frigische und Konsum-Verein Annaburg zum Preise von 72 Pf. à Dose verkauft wird.

Annaburg, den 19. Januar 1916.

Der Gemeinde-Vorsteher.

J. B. Grune.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 0/0.

— Tägliche Verzinsung. —
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Westfront stieß eine kleine deutsche Abteilung in den feindlichen Graben vor und erbeutete ein Maschinengewehr, Geschütze heiderseitiger Sprengtätigkeit auf der Front westlich von Lille bis südlich der Somme.

Nachts warfen feindliche Flieger Bomben auf Mes. Bisher ist nur Sachschaden gemeldet. Ein feindliches Flugzeug stürzte gegen Morgen südwestlich von Thiaucourt ab; von seinen Insassen ist einer tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazinorte und den Flughafen von Larnopol an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

colorchecker CLASSIC



Un... wurden... Benutzt... einigen... wurde... Feindlich... von... zwei... einem... Geschwa... An... abweg... in der... dann... militäri... nach vo... Art... mehrere... Nicht... (B. L. B.)

Kaiser Ferdinand in Nisch.

Gemeinsam mit dem Herrscher Bulgariens ist Kaiser Wilhelm in Nisch eingetroffen und hat die dort befindlichen bulgarischen, mazedonischen und deutschen Heere besichtigt. Der Kaiser wurde zum Chef des 12. bulgarischen Infanterie-Regiments ernannt. Ueber die Monarchen-Zusammenkunft wird folgendes gemeldet:

Nisch, 18. Januar. Pünktlich um 12 Uhr mittags trafen heute im feierlich geschmückten Nisch Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand von Bulgarien zusammen. Bulgarische Truppen hatten auf dem Bahnsteig die Ehrenkompanie gestellt. Nach herzlichem Begrüßung begaben sich die beiden Herrscher in Automobilen zur Zitadelle, wo sie gemeinschaftlich die Parade der dort aufgestellten bulgarischen, mazedonischen und deutschen Truppen abnahmen. Kaiser Wilhelm überreichte dem Zaren Ferdinand den Feldmarschallsstab, der Zar ernannte den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Infanterieregiments. In der Begleitung des Kaisers befanden sich General von Falkenhayn, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Generaladjutanten von Wleßen, von Lyncker, von Uhelius, Admiral von Müller und Oberhofmarschall von Reichsach. Außerdem waren General von Sekt und Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg anwesend. Zar Ferdinand war vom Kronprinzen Boris, dem Prinzen Skpill, dem Generaladjutanten Marloff, den Generalen Bojadieff, Tobozoff und Janiloff, dem Generalgouverneur Rutines, Generalleutnanten von... (B. L. B.)

Der Eindruck der Feierlichkeiten wurde durch das strahlende Sonnenmetter des südlichen Winters verstärkt.

Der Kaiserbesuch in Nisch.

Die Parade.

Sofia, 19. Jan. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Bei der zu Ehren des Besuchs Kaiser Wilhelms in Nisch veranstalteten Parade über die vereinigten Truppen zeigte der Kaiser ganz besonderes Interesse für die mazedonischen Abteilungen, die zum größten Teil aus ehemaligen Parteigängern gebildet sind. Der Kaiser unterhielt sich mit jedem Offizier und jedem Soldaten und fragte sie, ob sie zufrieden seien, daß ihr Land befreit sei. Am Schluß der Parade überreichte der Kaiser, wie bereits gemeldet, König Ferdinand den Marschallsstab, wobei er auf deutsch sagte, er sei begeistert von der Tapferkeit der bulgarischen Armee und ihrer glänzenden Teilnahme an dem gemeinsamen Werke. Er bitte den König, den Marschallsstab als Zeichen der Dankbarkeit der deutschen Armee anzunehmen. Der König antwortete auf bulgarisch, er sei stolz darauf, sein Heer an der Seite des heldenhaften ruhmbedeckten deutschen Heeres kämpfen zu sehen, und sei überzeugt, daß ihr Zusammennwirken es den beiden Ländern ermöglichen werde, das zu erlangen, worauf sie ein Recht hätten. Er werde den Marschallsstab mit Stolz tragen. (B. L. B.)

Deutsche Auszeichnungen an bulgarische Würdenträger.

Sofia, 19. Jan. Bei seinem Besuche in Nisch hat der Kaiser allen selbständigen Truppenbefehlshabern und vielen höheren Offizieren der bulgarischen Armee das Eiserne Kreuz verliehen. Ministerpräsident Radoslawow hat das Großkreuz des Roten Adlerordens, der Chef des Geheimen Kabinetts des Königs Dobrowitsch, General-Volldirektor Stojanowitsch und der Direktor der Staatsseisenbahnen Morioff haben das Eiserne Kreuz 2. Klasse und der Direktor der Presse-Verteilung Herbst den königlichen Kronenorden 2. Klasse erhalten. (B. L. B.)

Auch Serbiens Sonderfriedenswünsche?

Zürich, 19. Januar. Nach Mailänder Meldungen hat der Reich der in Skutari verbliebenen serbischen Regierungsbehörden infolge der Kapitulation...